



Licht und Luft, breite, sonnige, möglichst gerade Straßenzüge: das ist die Devise der neuen Städtebaukunst. Die Stadt Paris hat viele Millionen geopfert, um an Stelle der uralten, dichtgedrängten Häusergruppen durch das Herz der Stadt einen 40 Meter breiten Straßenzug, das Boulevard Haußmann, zu ziehen, welches in Verbindung mit der Avenue Friedland und der Rue de Lafayette nunmehr die winkelige Seinestadt in ihrer ganzen riesigen Ausdehnung von West nach Ost durchquert. Und diese Millionen sind wahrlich nicht hinausgeworfen worden. Abgesehen von dem unschätzbaren Gewinne an Luft und Licht für die Bevölkerung der inneren Stadt Paris, bringt die Anziehungskraft, welche die architektonischen Schönheiten der modernisirten Capitale Frankreichs auf die Fremden ausübt, der Stadt und der Bevölkerung reichen materiellen Gewinn.

Auch in unserer lieben Stadt Wien war der Gedanke, für den durch die früher bestandenen Basteien allzusehr zusammengedrängten ersten Bezirk etwas mehr Licht und Luft und breitere Communicationswege zu erlangen, zu einem allgemeinen Wunsche aller ihrer Einwohner gereift. Vieles ist in dieser Beziehung bereits geschehen; wir brauchen diesfalls nur an die Beseitigung des Engpasses am früheren Heidenschuß und am Lichtensteg, an die Erweiterung der Teinfaltstraße und die immer größere Fortschritte machende Umgestaltung der Kärnthnerstraße zu erinnern. Vieles, sehr vieles bleibt jedoch in dieser Hinsicht noch zu wünschen übrig.

Wir wollen uns in den folgenden Zeilen mit einem derartigen, aus alter Zeit übrig gebliebenen Verkehrshindernisse beschäftigen.

Einen überaus lästigen, für die vielen daselbst geschäftseilig vorüberhastenden Fußgänger geradezu gefährlichen Engpaß bildet bekanntlich im Herzen unserer inneren Stadt der Uebergang vom Graben auf den Hof durch das enge und gewundene Bognergäßchen. Die vom Graben, vom Kohlmarkt, aus der Naglergasse und von den Tuchlauben hereinsausenden Fiaker, Einspänner, Stell- und Geschäftswägen kreuzen sich an dieser Stelle in den verschiedensten Richtungen und bilden während der ganzen Geschäftszeit fast ununterbrochen einen unentwirrbaren Knäuel, durch welchen sich der einfache Passant nur mühsam durchwindet.

Alle Regulirungsprojecte der inneren Stadt, welche eine Durchquerung derselben durch eine breite und möglichst gerade Verkehrsstraße als ein selbstverständliches Postulat der modernen Städtebau-Grundsätze ansehen, haben die unabweißliche Nothwendigkeit der Beseitigung dieses Engpasses ausnahmslos anerkannt und behufs Lösung dieses Problems mehr oder minder gelungene Vorschläge gemacht. Da trat mit einemmale ein Ereigniß ein, durch welches der unveränderte Fortbestand dieses Engpasses auf Generationen festgestellt und gesichert und die Möglichkeit jeder Abhilfe auf ganz unabsehbare Zeiten hinaus vereitelt werden sollte.

Der Eigenthümer des die beiden Ecken der Nagler- und der Bognergasse bildenden, ohnehin sehr eng zugekeilten Hauses war nämlich zum Zwecke des Umbaues dieses Hauses um die Baulinienbestimmung eingeschritten und diese wurde ihm seitens der competenten Baubehörde und des Stadtrathes in der Art ertheilt, daß außer einer ganz unbedeutenden Erweiterung der Bognergasse auf der linken Seite derselben vom Graben aus die ganze, so vielfach mit Recht gerügte Bausituation ganz unverändert bestehen bleiben sollte.

Es war klar, daß durch die Ausführung eines Prachtneubaues an dieser wichtigen Verkehrsstelle, an welcher sich die Fluthen des äußerst lebhaften Verkehrs nach wie vor zu einer unausgesetzten Brandung brechen müssen, die vitalsten Verkehrsinteressen der inneren Stadt arg geschädigt würden und eine Abhilfe auf lange Zeit hinaus nicht mehr zu erhoffen wäre.

In dieser kritischen Situation hielt es der Hausbesitzer-Verein im ersten Bezirke für seine heilige Pflicht, rasch und thatkräftig einzugreifen.

Es wurde mit Unterbrechung der üblichen Sommerferien eine außerordentliche Ausschusssitzung für den 17. August l. J. einberufen und, um sich über die einschlägigen Wünsche der Hausherren aus dieser Stadtgegend genau orientiren zu können, zu dieser Sitzung auch die Eigenthümer der interessirten Häuser in der Nagler- und der Bognergasse eingeladen. Herr Baurath Emil Ritter von Fö r s t e r (Obmann-Stellvertreter des Vereines), welcher das Referat in dieser wichtigen Angelegenheit bereitwilligst übernommen hatte, führte auf Grund der von ihm verfaßten und zur Sitzung mitgebrachten Plan-entwürfe aus: „daß die von der gesammten Einwohnerschaft des ersten Bezirkes so sehnlichst gewünschte Durchquerung der inneren Stadt durch einen dem heutigen Verkehre entsprechend breiten Straßenzug nur auf diese Weise erreicht werden könne, wenn eine möglichst gerade Linie vom Schotten- beziehungsweise Franzensring durch die Schottengasse oder Teinfaltstraße, dann die Freieung, den Hof, den Graben, am Stefansplatz vorbei und von da durch die Singerstraße und Liebenberggasse auf den Parkring geführt werde. Bleibe die vom Stadtrathe genehmigte Baulinienbestimmung aufrecht, so stelle sich einem solchen geraden Straßenzuge in dem Häuserblock zwischen der Nagler- und der Bognergasse ein unüberwindliches Hinderniß entgegen und könnte dann der engen Passage durch die Bognergasse nur noch durch die Einrückung des Kriegsministeriums einigermaßen, aber auch dann nicht in dem vom Verkehre dringend geheischten Maße, abgeholfen werden. Daß aber eine empfindliche Reducirung der Baufläche des Kriegsministeriums sobald nicht zu erhoffen sei, ist wohl Jedem, der in die bezüglichen Verhältnisse einigermaßen eingeweiht ist, klar.

Eine radicale Abhilfe ist nach Ansicht des Herrn Referenten nur in der allerdings kühnen Idee zu finden, daß der Graben, dieses Hauptemporium des Handels in der inneren Stadt, in der Richtung gegen den Schottenring durch eine in der vollen Breite des Grabens geführte Straße bis zur Freieung verlängert werde. Dadurch würde

vorerst der lästige Engpaß radical beseitigt; der Verkehr in eine gerade Richtung durch eine breite, für alle Communicationsmittel practicable Fahrstraße geleitet und für allzu ängstliche Fußgeher auch noch der Seitenweg durch die Bognergasse belassen, somit allen Erfordernissen des Verkehrs und auch der ästhetischen Entwicklung der Stadt, welche dadurch eine Prachtstraße im Herzen der Stadt gewinnen würde, volle Rechnung getragen.

Der Referent (bekanntlich Erbauer der Bodencreditanstalt und der Depositenbank in der Teinfaltstraße) schilderte die Schwierigkeiten, die sich Anfangs der Erweiterung der Teinfaltstraße entgegenstellten, welche aber sämmtlich durch das finanzielle Eingreifen des Stadterweiterungsfonds glücklich überwunden worden sind. Er führte aus: daß die projectirte Verlängerung des Grabens finanziell nicht schwieriger in der Durchführung sei, da ja die neu aufzuführenden Häuser Gewölbefronten erhalten würden, welche jenen am Graben fast gleichwerthig wären, während heute die Gewölbe in der Naglergasse zu sehr bedeutend geringeren Zinsen vermiethet werden.

Infolge des obigen Referates wurde diese Angelegenheit einer eingehenden Berathung unterzogen und der Beschluß gefaßt: der Verein der Hausbesitzer im I. Bezirke wolle dieselbe energisch in die Hand nehmen, zu welchem Behufe gleich ein fünfgliedriges Comité gewählt wurde, welches alle erforderlichen Schritte unternehmen und auch deputationsweise bei dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn Statthalter vorsprechen solle, um denselben die Ideen des Hausherrenvereines im I. Bezirke in dieser Angelegenheit zu unterbreiten und dieselben eingehender zu begründen.

In dieses Comité wurden Herr Baurath Emil Ritter v. Förster, kaiserl. Rath Flor. Hostnig, Landesgerichtsrath Friedr. Schöber, Dr. Gustav Breitenfeld und der Vereinsobmann Dr. Paul Ritter v. Duniecki gewählt.

Der Referent des Comité's, Herr k. k. Baurath Emil Ritter von Förster, arbeitete nun bereitwilligst eine auf diese Frage bezügliche **Denkschrift** aus, welche wir im folgenden, dem sich für die architektonische Ausgestaltung unserer Vaterstadt Wien interessirenden Publicum vorlegen.

Der Verein der Hausbesitzer im I. Bezirke fühlt es wohl, daß ein so bedeutendes Werk, wie es das in der folgenden Denkschrift angeregte ist, nur durch den übereinstimmenden Willen vieler maßgebender Factoren verwirklicht werden kann. Er ist aber der Meinung, daß nichts so sehr geeignet erscheint, das Zustandekommen einer solchen Willenseinigung zu fördern, als wenn die angeregte Frage zum Gegenstande vieler und eingehender Erörterungen gemacht wird, deren Resultat sich endlich zu einer festgesetzten öffentlichen Meinung verdichtet, die, wie man beispielweise bei dem Umbaue der Teinfaltstraße gesehen hat, vielleicht langsam, aber endlich doch mit fast unwiderstehlicher Macht zum Durchbruche gelangt.

So übergeben wir denn diese Anregung dem weiten Kreise aller jener, welche für die Ausgestaltung der inneren Stadt Wien, diesem Kernpunkte, aus welchem die herrlich aufblühende Kaiserstadt an der Donau langsam hervorwuchs, ein warmes Herz bewahrt haben, mit der Bitte, uns in unseren diesfälligen Bestrebungen nach Kräften unterstützen zu wollen. Viele Tropfen die auf den Stein fallen, werden endlich auch den Felsen der Wiener Engpässe durchbrechen und durch ausdauerndes Streben „mit vereinten Kräften“ wird auch die innere Stadt einmal zu Luft und Licht und wenigstens solchen breiten und sonnigen Verkehrsstraßen gelangen, wie sich die meisten ihrer früheren Vorstädte und jetzigen Schwesterbezirke deren schon heute erfreuen.

Der Verein der Hausbesitzer im I. Bezirke:

Dr. Gustav Breitenfeld
Schriftführer.

Dr. Paul Ritter v. Duniccki
Vereinsobmann.

